Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 19 (1921)

Heft: 9

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

berschlag gesunden hat, ist es nicht zu beanstanden, wenn der Beschuldigte das Präparat als ber ücht ig tes Geheimmittel bezeichnet. Der Beschuldigte hat zudem, wie der Zorichter zutressend darlegt, in Wahrnehmung derechtigter Interessen gehandelt. Eine unlautere und an Schwindel grenzende Keklame, wie die Privatkläger sie seit Jahren betreiben, erfordert im öffentlichen Interesse, erfordert im öffentlichen Interessen ein Aecht darauf, in klarer und unverschleierter Weise über den Wert des Kad-Jo aufgeklärt zu werden. Dasür, daß der Beschuldigte dei der Wahls sieher werden. Dasür, daß der Beschuldigte bei der Wahls sieher werden. Dasür, daß der Beschuldigte dei der unschlessen werden. Des Welchwerde mar daher auf Kosten der Beschwerdesithere zu verwersen. Ferner steht in der "National-Zeitung" vom

Ferner steht in der "National-Zeitung" vom Freitag den 26. Februar d. J. unter der Aubrik "Aus dem Gerichtsfaal" die Berichterstattung über Verhandlungen, die eine Klage gegen einen Großisten und zwei Apotheker in Basel, die der Zuwiderhandlung gegen die Verordnung betreffend den Verkauf von Gisten und Arzneien bezichtigt waren; und zwar weil sie Rad-Joangekündigt und verkauft hatten. Es

heißt dort u. a.:

"Dieses Mittel wurde von der interkantonalen Kontrolsftelle sür pharmazeutische Präparate als Geheinmittel bezeichnet und dessen Verkauf und Anpreisung unterlagt. Ein Kekus an den Regierungkrat hatte negativen Ersolg. Trohdem wurde das Mittel u. a. auch im Schweizer. Wedizinischen Kalender in einem Inserat angebriesen und die verzeigte Firma als Generalvertreter für die Schweiz bezeichnet. In dem Inserat war, wenn auch nicht direct, so doch andeutungsweise gesagt, daß das Präparat in der Jürcher Frauentlinik Berwendung geinnden habe, ein Umstand, den die Berzeignag als Beseidigung und Heradwürdigung seines Institutes bezeichnet, umsomehr, als die Directoren samtlicher deutschen Universitäts-Frauenklimiten eine Erklärung verössentlicht haben, in der gegen das Kaddischwindelhaft, so betrügerisch bezeichnet wird. —Der verzeigte Grosssisch und nicht diert mit dem Kultum, was nicht als "Vertrieb" des Wittels im Sinne des Gesess aufgesat werden bönne, da man in dem Engroß-Geschäft nicht wissen bas don einem Argt verrodnet worden ist. In Bezug auf das Instrat in dem Schweizerischen Medizinal-Kalenderertsächen Medizinal-Kalenderterklärt der Berbstänten, der in Handlicher Weissen Wittel nicht von einem Arzt verrodnet worden ist. In Bezug auf das Instrat in dem Schweizerischen Medizinal-Kalenderertsächen Kentauen, der in Handlicher Weise bespricht der als Sachverständiger anweiende herr Khysikus I die Art der Reslame, die sür Kaddisch Weisserischen Annonnen-Expedition vom Fabrikanten, der in Handlicher Weise bespricht der als Sachverständiger anweiende herr Khysikus I die Art der Reslame, die für Kaddisch Gemacht wird und der Archfreikanten sichte, weil unwahre Behauptungen darin enthalten waren. Genaue Rachprüfungen haben ergeben, daß das Los sirt den Behauptungen darin enthalten waren. Genaue Rachprüfungen Baben ergeben, daß das Los sirt der Behauptungen darin enthalten waren. Genaue Rachprüfungen gede gänzlich wirtungs los in der der Gescher der Genauer von den der Genauer den der Genauer den gänzli

"Das Gericht kommt in Bezug auf das Inserat im Medizinal-Kalender zu einer Freisprechung, da ein strikter Beweis sür die Kenntnis der Publikation nicht erbracht ist. — Wegen Berkaus von Geheimmitteln wird die Engros-Firma mit 100, die beiden Apotheken mit je 60 Franken gebüßt."

Schweiz. Hebammenverein. zentralvorstand.

Bir bringen zur Kenntnis, daß wir in unsern Kontrollen nur diejenigen Mitglieder streichen, welche durch die Krankenkasse wegen Nichtbezahlung der Beiträge bereits gestrichen worden sind. Wer aus dem Schweiz. Sebammenwerein austreten will, soll dies der Krankensten berein austreten will, soll dies der Krankenstensten will, tut am besten, sich ebenfalls bei der Krankenkasse in Winterthur anzumelden und dort die nötigen Formulare zu verlangen; erst wenn die Aufnahmebedingungen der Krankenstasse gegenüber richtig erfüllt sind, werden die Keneingetretenen in die Stammkontrollen des Schweizer. Hebammenbereins eingetragen. Es herrscht in diese Sache immer noch einige Unsklarbeit. Die Krankenkasse in zu Institution des Schweizer. Hebammenbereins; wer der Krankenkasse in und singet und zugleich Mitglied des Schweizer. Hebammenbereins, werden.

Wie in der letzten Nummer unserer Zeitung zu lesen war, hat die h. Regierung des Kantons Freiburg den dortigen Hebammen zwecks Anschaffung des neuen schweizer. Hebammen elektbuches die schwie Summe von Fr. 600 gesschenkt. Dieses gute Beispiel wäre auch andernorts zur Nachahmung bestens zu empsehlen.

Frau Schott-Antenen in Meinisberg feiert ihr 50-jähriges Berufsjubiläum. Frau Ciegenthaler, Papiermühle, Frau Kiener-Siegenthaler, Papiermühle, Frau Trüffel-Marending in Sulzberg-Ochlenberg, und Fräulein Eymann in Oberwichtrach das 40-jährige Berufsjubiläum. Allen geehrten Fubilarinnen entbieten wir unsere herzlichen Elück- und Segenswünschel

Mit kollegialen Grüßen! Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin: Die Sekretärin: Anna Baumgartner, Marie Wenger. Kirchenselbstraße 50, Bern.

Krankenkasse.

Es wird den Patientinnen in Erinnerung gebracht, daß das Krankengeld nur dann ausbezahlt wird, wenn Art. 18 (Zusah) der Statuten

befolgt wird.

Reklamationen betreffs Wöchnerinnengeld hat die Kasse das Recht, abzuziehen, wenn die Wöchnerin während der Dauer der Unterstütung den Berufsgeschäften nachgeht, so wird ihr Verdienst dom Krankengeld abgezogen, immerhin darf der Abzug 50 Fr. (vorher 25 Fr.) nicht übersteigen. Da unsere Kasse immer sehr in Anspruch genommen wird, werden die Krankenbesuderinnen dringend gebeten, die Patientlinen vegelmäßig zu besuchen und darüber Bericht einzuschlichen. Allen denen, die stautenwidrig handeln, wird das Krankengeld entzogen.

Auch sei mitgeteilt, daß unsere Kasse keine Arztrechnungen bezahlt, die Statuten enthalten keine solchen Borschriften. Jede eingesandte

Rechnung wird retourgesandt.

Unterzeichnete bittet, die im Monat Oktober fällige Nachnahme pro 4. Quartal prompt einzulösen.

Die Präsidentin der Krankenkasse: Frau Aderet.

Ertrantte Mitglieder:

Frau Lebrument, St. Gallen.
Frau Hunz-Noch, Schönenwerd.
Frau Kunz-Matter, Pieterlen (Vern).
Frau Kunz-Matter, Pieterlen (Vern).
Frau Bolliger, Unterschächen (Uri).
Mme. Sangrouber, Pully (Waadt).
Frau Scherrer, Solothurn, z. Z. Lindenhof, Vern.
Frau Wieft, Brittnau (Uargau).
Frau Moser, Altstätten (St. Gallen).
Frau Huschard, Fontheuse (Freiburg).
Frau Huichard, Pontheuse (Freiburg).
Frau Kundert, Pirich.
Frau Bortmann, Romanshorn (Thurgau).
Frau Portmann, Romanshorn (Thurgau).
Frau Willer, Rotmonten (St. Gallen).
Frau Willer, Kotsschaften (Vern).
Frau Leutwyler, Stefssburg (Vern).
Frau Entwyler, Stefssburg (Vern).
Frau Täggi-Gassen, Solothurn.
Frl. Allemann, Belschenrohr (Solothurn).
Frau Frischknecht-Wosmann, Herisau.
Frau Jimterler, Kirchberg (Vern).
Mme. Perroud, Buissens (Freiburg).
Frau Zimmerli, Aarburg (Uargau).
Frau Tiggelmann, Letifon (Bürich).
Mme. Serez-Stüby, Worges (Waadt).
Frau Heri, Biberist (Solothurn).

.=nr. Eintritte:

- 91. Frau Fröhlicher=Peter, Basel, 16. August 1921.
- 46. Frl. Mathilde Ochsner, Ober-Hallau, 18. August 1921.

- 312. Frl. Clife Nybegger, Rüti b. Büren (Bern), 19. August 1921.
- 216. Frl. Hermine Kunz, Walb (Zürich), 20. August 1921.
- 106. Frau Anna von Arx, Stüßlingen (Solothurn), 20. August 1921.
- 313. Frl. Marie Hofmann, Röthenbach (Bern), 25. August 1921.
- 112 Frau Emma Jakober, Zuzgen (Aargau), 29. August 1921.

Seien Sie uns alle herzlich willkommen!

Angemelbete Wöchnerinnen: Frau Rosa Zbinden, Fehraltorf. Frau Winistörser-Grädel, Aeschi (Solothurn). Frau Schlatter-Wüller, Löhningen (Schaffh.).

Die Rrantentaffetommiffion in Winterthur:

Frau Aceret, Präsidentin. Frl. Emma Kirchhofer, Kassiererin. Frau Rosa Wanz, Attuarin.

Zur gefl. Rotiz.

Vom 1. bis 10. Oktober kann der 4. Quartals-Beitrag für die Krankenkasse per Postcheck VIII b 301 mit Fr. 9. 05 einbezahlt werden. Nachsher ersolgt der Einzug per Nachnahme mit Fr. 9. 20. Die rückständigen Beiträge pro 3. Quartal werden dieser Tage per Nachnahme eingezogen und bittet die Kassiererin um prompte Einlösung.

Die Raffiererin: Emma Rirchhofer.

Delegiertenversammlung bes Schweizerischen Hebammenvereins.

Freitag den 3. Juni 1921, nachmittags 4 Uhr, im Hotel Bellebue in Reuhausen. (Fortsehung.)

7. Bereineberichte. Distuffion.

Zentralpräsidentin: Ich verdanke diese Berichte bestens. Es ist aber wirklich schade, daß von Uri keine Bertreterin anwesend ift. Das follte nicht vorkommen, die Sektionen follten auf dem Laufenden fein. Auch nach dem Berlesen dieser Berichte habe ich das Gefühl, daß die Hebammen gang sicher etwas erreichen, wenn sie zusammenhalten; aber es darf eben nicht so fein, daß die eine 40-80 Fr. und die andere 20-40 Fr. für eine Geburt verlangt. Die Leute wollen heute noch vielfach gar nicht begreifen, daß die Hebamme auch mehr haben muß als früher, und daß sich für sie die Berbältnisse ebenfalls zugespitt haben, wie für andere Es kommt aber auch vor, daß gerne Leute. mehr bezahlt würde. Natürlich kann man bei kleinern Leuten nicht so viel verlangen, wie bei den Wohlhabenden, aber das Wichtige ift, daß man die Leute erzieht.

Den Thurgauern wünsche ich von Herzen eine baldige Altersversorgung. Ich wollte, wir hätten auch eine solche. In der Konferenz der Sozial-versicherung ist gesagt worden, daß eine Alters versorgung auf eidgenössischem Boden jedenfalls nicht vor fünf Jahren zustande komme. Wenn die Konferenz diese Geschichte schon so lange hinausschiebt, so wird es wohl noch länger gehen. Es bestehen eben auf diesem Gebiete größe Schwierigkeiten. Die Unfallversicherung, wie die Krankenversicherung bedürfen dringend der Revision, und es ist nicht einzusehen, warum diese nicht vorgenommen werden soll. Das Parlament ist dann erst noch in der Lage, die Sache auch seinerseits bin- und herzuschieben. Wir hoffen aber, daß bei dieser Revision auch für die Hebammen etwas herausschaut; jedenfalls geht der Vorschlag dahin, daß die Kranken-tasse die Bezahlung der Hebamme übernehme. Das wird vielleicht nicht allen passen, aber ich stelle mir vor, daß da, wo die Hebammen, 3. B. in den großen Städten, von den Krantenkaffen nicht gut genug bezahlt werden, sich die Bebammen schon zu helfen wiffen werden, um fo mehr, wenn den Wöchnerinnen noch ein Tag geld ausbezahlt wird. Auf alle Fälle wäre es

für die Gebirgsgegenden und weniger bevölker= ten Gegenden ein enormer Vorteil, wenn die Bebammen sich bei den Krankenkassen bezahlt machen könnten. Ich hoffe daher das allerbeste bon dieser Revision.

Wenn das Wort nicht verlangt wird, so gehen wir über zu dem weiteren Traktandum:

8. Antrag des Zentralvorstandes. Diefer An= trag lautet: "Es soll die Zentralleitung des Schweizer. Hebammenvereins mit 1. Januar 1922 der Sektion Zürich übergeben werden."

Bentralpräsidentin: Es wird dieser Antrag angenommen werden müffen. Die Berner haben den Zentralvorstand fünf Jahre lang gehabt und es wird nichts anderes übrig bleiben, als daß Zürich nunmehr denselben übernimmt. Nach den Statuten muß man nichts annehmen, das nicht vorher besprochen worden ist, darum wollen wir die Angelegenheit furz zur Sprache bringen.

Frau Ruhn: Die Sektion Burich ift ber Meinung, sie wolle gerne einer andern Settion den Vorrang lassen, denn wir haben nicht die passenden Mitglieder. Wir haben nicht Mit= glieder, welche der französischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, wie es für den Zen-tralvorstand unbedingt Erfordernis ift. Natürlich, wenn es nicht anders ginge, müßte man sehen, wie es sich machen ließe; aber wenn sich eine andere Settion zur llebernahme des Zentralvorstandes bereit erklären kann, so ist es besser. Wir möchten also durchaus nicht ablehnen wegen der vermehrten Arbeit, sondern aus dem einzigen Grunde, weil wir nicht die paffenden Mitglieder haben.

Bentralpräsidentin: Man follte benn doch meinen, daß unter den 21 Sektionen des Schweizer. Hebammenvereins so ftarke find, welche den Zentralvorstand übernehmen können. Ich will nicht bestreiten, daß dieses Umt eine sehr große Arbeit bringt, aber die Leute können lich im Laufe der fünf Jahre auch recht hinein= arbeiten. Wir haben uns auch umgesehen und gemeint, es könnte eine andere Sektion zur Lebernahme des Zentralvorstandes bewogen werden, denn es ist nicht richtig, daß die Leitung immer benselben Settionen übertragen wird. Gerade die Sektion Aargan hat so viele Mitglieder, daß fie die Leitung wohl übernehmen könnte; sie ist auch vor fünf Jahren angefragt worden, allein es hieß damals wie heute: Wir können nicht.

Frl. Marti: Es ist in der Tat so, wir können den Zentralvorstand nicht übernehmen, wir muffen die Ehre den Zurchern überlaffen.

Bentralpräsidentin: Es wäre den Aargauern doch wohl möglich. Es hat ja Heb= ammen in Aarau, und Brugg ist nicht weit entfernt. Einmal im Monat könnten sie gewiß dusammenkommen. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Zwingen kann man ja natürslich niemand. Aber wenn die Aargauer durchs aus nicht in dem Ding sein wollen, dann wird lich Bürich der Aufgabe nicht entziehen können. geht ganz gut, wenn schon nicht alle Mitglieder am gleichen Orte wohnen. Fräulein Baugg ist auch nicht in Bern, sondern in Ostermundigen, und sie ist doch immer gekommen. Ich wäre Ihnen dantbar, wenn Sie es übernehmen wollten.

Frl. Marti: Wir haben die Angelegenheit gründlich besprochen; allein wir können die Aufgabe nicht übernehmen. Die früheren Vorstands= mitglieder wollen nicht mitmachen und die anbern haben zu wenig Erfahrung. bin erst seit Januar im Borstand. 3ch felber

Frau Ruhn: Wir wären der Uebernahme nicht abgeneigt, allein es kommen die jungen Debammen, welche hiezu geeignet wären, nicht in den Berein. Bielleicht könnten die Winterthurer in Betracht kommen, die ja allerdings let die Krankenkasse haben. Und dann die Berner! Frau Honauer und Frl. Stampfli sollten sich an die Brust schlagen.

Bentralpräsidentin: Ich begreife Zürich

gang gut. Es find eben immer die altern Mitglieber, welche den Karren ziehen muffen. Ich meine aber, wir sollten jest nicht endgultig entscheiden, vielleicht meldet sich jemand zur Uebernahme.

Frau Metger: Ich habe mich mit verschiedenen Mitgliedern von Schaffhausen besprochen, und diese wären nicht abgeneigt, ben Zentralvorstand zu übernehmen. Wenn Zürich nicht will, dann tritt Schaffhausen in die Lücke. (Lauter Beifall.)

Bentralprafidentin: Das ift wirklich ein Ausweg. Ich danke Schaffhausen für den Entschluß. Ich frage Sie hiermit an, ob wir ber Generalversammlung empsehlen wollen, Schaffhausen als Ort des neuen Zentralvorstandes zu empfehlen.

Einstimmig und mit Afklamation wird Schaffhausen bestimmt.

Frau Metger: Ich danke Ihnen namens ber Schaffhauser Kolleginnen für dieses Zu-trauen. Wir werden uns Mühe geben, uns einzuarbeiten. Doch sind wir uns wohl be-wußt, daß wir damit eine schwere Aufgabe übernehmen.

9. Antrage der Seftion Sargane-Werdenberg: a) "Es möchten jeder Hebamme nach 20 Dienftjahren jährlich eine Alterszulage von mindeftens Fr. 500. -- ausbezahlt werden.

Frl. Vollmar: Ich möchte nur fragen, wer uns diese 500 Fr. bezahlen soll. Natürlich wäre ich mit der Idee auch einverstanden.

Rentralpräsidentin: Das zeigt uns vielleicht die Sektion Sargans-Werdenberg. Frau Lippuner: Wir haben den Antrag

gestellt, um zu sehen, was etwa in dieser Sache zu machen wäre. Denn es ist eine Tatsache, daß eine solche Alterszulage am Plate wäre. Wir halten sogar dafür, 500 Fr. seien noch eine recht bescheidene Altersfürsorge. Es ist schon oft angeregt worden, die Gemeinden follten einfach das Wartgeld weiter bezahlen. Die Bemeinden könnten den Beitrag wohl leisten, wir müßten immer noch billig genug arbeiten.

Bentralpräsidentin: Es mare bies eine fehr schöne Sache, und ich würde mich freuen. wenn dieselbe verwirklicht werden könnte. Ich zweisse auch keinen Augenblick, daß die Gemein-ben es leisten könnten. Aber viele werden damit nicht einverstanden sein. Es wird eben von einer Seite gesagt werden: "Der Hebammen-beruf ist ein freier Beruf, wir können machen, was wir wollen", und auf der andern Seite wird gesagt werden: "Nein, der Hebammen-beruf ist tein freier Beruf, es darf nur so und so und so viel verlangt werden." Am besten ist es schon, wenn die Hebammen zusammen= stehen und erklären: Wir können nicht zu dieser Tare arbeiten, wir können es einfach nicht mehr machen. Es geht vor allem nicht an, daß man immer nur das Minimum verlangt.

Bfr. Büchi: Mir ift der Antrag fehr spie gar nicht möglich, etwas Derartiges durch zuführen. Die Anfänge find denn doch schon Im Thurgau erhält jede zurücktretende Hebamme nach zehnjähriger Praxis in der Gemeinde die Halfte des Wartgeldes bis an ihr Lebensende, und im neuen solothurnischen Bebammengesetz haben sie auch eine Art Alterszulage burch Weiterbezahlung des Wartgeldes. Immerhin ist im Kanton Solothurn ein sehr hohes Alter verlangt. Sodann wird gegenswärtig im Aargan die Frage ftudiert, ob man nicht das Minimum des Wartgeldes auf 500 Fr. ansetzen solle, das dann als Alters= bezw. In= validenrente zu bezahlen wäre. Die maßgebenden Persönlichkeiten zeigen für die Sache sehr viel Verständnis. Es wird schon gemacht werden fonnen, aber allerdings ift dies kantonal. Wir können natürlich heute keine bindenden Beschlüsse fassen, aber ich glaube, es mare für den neuen Zentralvorstand eine schöne Aufgabe, wenn er die Angelegenheit studieren und seinerzeit bestimmte Anträge stellen würde. Ich empfehle Ihnen diefen Untrag.

Frau Schenker: Es ist uns erklärt worden, daß die schweizerische Taxe eingeführt werde und zwar spätestens im Berbst, und diese Tare sei derart, daß dabei jede Hebamme ihr Auskommen finde.

Zentralpräsidentin: Ich glaube nicht, daß die schweizerische Taxe so bald Anwendung finde. Es ist hier so, wie bei der Krankenkasse, es wird alles den Kantonen überlaffen. Rantonligeist bringt man nicht heraus, der ist jett nicht zu vertreiben. Es sind auch tatsäch= lich die Verhältnisse nicht überall gleich. Ich meine daher, wenn wir zusammenhalten und nach Verbesserung trachten und zwar nicht nur in den Tarifen, sondern auch in den Leiftungen, dann wird man schließlich doch dazu kommen, uns mehr zu beachten und zu achten. Ich weiß nicht ob ich es noch erlebe, daß dieses Ziel erreicht wird, aber ich hoffe, daß wir es bald erreichen.

Wenn fein anderer Antrag gestellt wird, so find Sie damit einverstanden, daß diese Frage dem neuen Zentralvorstande zur Prüfung überwiesen wird. Es ist beschlossen. Wir gehen über zum Antrag b):

"Abänderungsantrag: Wir bitten um Auskunft, warum die 50-jährigen Hebammen, welche nicht im Schweizer. Hebammenberein find, aber einer Sektion angehören, nun aufgefordert werden, als außerordentliche Mitglieder in den Schweizer. Hebammenverein einzutreten.

In diesem Falle sollte man sie auch in die Krankentasse aufnehmen und ihnen 50% bes Krankengeldes ausbezahlen."

Zentralpräsidentin: Die angesochtene Bestimmung ist schon im Jahre 1915 aufge-nommen worden. Ich bin damass dagegen gewesen, weil ich mir gedacht habe, daß doch nichts Gutes dabei herauskommen könne. Es ift ja begreiflich, daß die außerordentliche Mitglied= schaft nicht beliebt ist. Diese Mitglieder haben teine Rechte, sie haben nur 1 Fr. 60 Jahresbeitrag zu bezahlen und muffen dazu noch die Bebammenzeitung halten. Das ift ja für fie beidminenzeitung gutten. Dus zie im Kontakt kein Schaden, indem sie dadurch im Kontakt bleiben mit der Bewegung, und die drei Fr. bringt schließlich eine jede auf. Aber die Zentral-kasserein hat es sehr schwerzg, heute bezahlt die eine, und morgen die andere wieder nicht. Was ift da zu machen? In den Statuten fteht, daß alle Settionsmitglieder auch Mitglieder des Schweizer. Bebammenvereins fein follen. Es ist ja begreiflich, daß die außerordentlichen Mitglieder sich dagegen wehren, nur Blechmusik zu spielen; aber es hat in den Sektionen noch viele Mitglieder, die trot des Obligatoriums nicht Mitglieder des Gesamtvereins find, obwohl sie noch nicht 50 Jahre alt sind. Ich möchte Sie bitten, hier Wandel zu schaffen. Es mag fich ja da und dort ein Fehler eingeschlichen haben, indem vielleicht nicht jedesmal die Adreßänderung mitgeteilt murbe. Da muffen eben die Seftionen helsen; es ist nicht Sache des Zentralvorstandes, sondern der Vereinsvorstände, die Leute herein= zubringen.

Frl. Straub: Wir haben Mitglieder, welche behaupten, sie hätten schon mehrmals den Krankenkassenbeitrag bezahlt und seien doch nicht als Mitglieder notiert. Wenn man sich in die Krankenkasse angemeldet hat, so sollte das ge-

Rentralpräsidentin: Selbstverständlich! Sobald die Leute in der Hebammenzeitung angemeldet sind, werden fie auch in der Stammtontrolle eingetragen. Eine besondere Anmel= dung braucht es nicht.

Frl. Kirchhofer: Die Sache ist sehr einfach. Aus dem Postcheckbuch werden die Namen auf die Liste gebracht und dann kommen sie in Zeitung. So braucht es teine weitere

Bentralpräsidentin: Es mag wohl fein, daß die Betreffenden einmal einen Beitrag nicht bezahlt haben und nachher fein Bezug mehr erfolgte. Die Mitglieder haben teine Uhnung, eine wie muhsame Geschichte die Leitung von Verein und Krankenkasse ist, und darum wird einfach drauflos retlamiert, auch wenn es nichts weniger als am Plage ift. Sie dürfen nicht vergessen, wir haben drei Kontrollen in Bern, und alle werden es nicht übersehen. Fräulein Baugg erliest die Sache jeden Monat genau.

Frau Bandli: Lettes Jahr wurden bie Berzeichnisse einverlangt und verlangt, daß die Hebammen, welche über 50 Sahre alt sind, auch in ben Schweizer. Hebammenverein eintreten muffen. Das ift begreiflich für diejenigen, welche in der Krankenkasse sind, aber was soll man mit den andern machen? Ich habe die Sbee gehabt, die frisch angemelbeten Mitglieder kommen in die Rrantentaffe und feien dann ohne weiteres Mitglieder des schweizerischen Vereins. Aber bei den Mitgliedern über 50 Jahren ist es eine andere Sache. Man muß froh sein, wenn diese wenigstens in der Sektion find. Ich finde, die Jungen sollen bezahlen, welche auch die Vorteile haben.

Bentralpräsidentin: Ich bin überzeugt, baß nicht alle Mitglieber ber Sektion Rhatia welche nicht im Schweizer. Hebammenverein sind über 50 Jahre alt sind. Nachdem wir die Verzeichnisse haben, ist es sehr leicht, zu sehen, wer Mitglied ist und wer nicht. Die Settionsvors-stände sollen sich nur recht Mühe geben, dann wird es sich schon machen lassen. Im übrigen meine ich, was die alten Hebammen anbelangt, daß diese schon vor 28 Jahren hätten andere Berhältniffe anftreben follen.

Pfr. Büchi: Sie werden nicht viel er= reichen, auch wenn Sie die Debatte ins End= lose ausdehnen. Nach meiner Meinung ift es selbstverständlich, daß alle Sektionsmitglieder auch Mitglieder des Schweizer. Hebammen= vereins sein sollten. So halten es auch die andern Verbände. Allein es ist eine recht betrübende Erscheinung, daß auch alle Berbände: Turner, Schüßen, Stenographen, Arbeiter, Gewerkschaften, die idealen und wirtschaftlichen Berbande sozusagen ohne Ausnahme in dieser Beziehung gewissermaßen betrogen werden, so-weit es sich einsach um zahlende Mitglieber handelt, denen weiter nur wenig Rechte zu= Ich würde die Diskuffion abbrechen und verlangen, daß der Zentralvorstand auf die nächste Versammlung eine Revision vorbereitet. Andernfalls tommen Gie zu teinem Biel.

Frau Flückiger: Wir haben Mitglieder. welche schon mehr als zehn Jahre Mitglieder der Krankenkasse sind, nicht aber Mitglieder des Schweizer. Hebammenvereins. Sie haben die Quittungen der Krankenkasse auch vorweisen können, nicht aber die Quittungen über bezahlte Bereinsbeiträge. Man muß sich doch fragen, Man muß sich doch fragen, wie das möglich ist.

Bentralprafibentin: Es ift fast nicht anders möglich, als daß diese Leute die Nach= nahme von Frl. Zaugg refüsiert haben. Wir haben und große Dube gegeben, nach der Kon= trolle der Frl. Kirchhofer zu vergleichen, aber es ist schließlich doch möglich, daß ein Frrtum unterläuft.

Frau Bar: Ich glaube, es ware am beften, wenn man die refüsierten Nachnahmekarten der Settionspräsidentin übergeben murde, welche fie bann an der Settionsversammlung vorlegen fönnte.

Bentralpräsidentin: Diese Rarten brauchen wir als Belege. Wir muffen uns vor Portoverlusten bewahren. Ich glaube, es werde der neue Borstand hier Wandel schaffen.

Frau Ackeret: Es ift vielleicht auch möglich, daß die eine ober andere den Zentralvorstand mit dem Settionsvorstand verwechselt und

glaubt, ihrer Pflicht nachgekommen zu sein, wenn sie den Sektionsbeitrag bezahlt hat. Frl. Marti: Ich bin ganz dafür, daß die Mitglieder der Sektionen, ausnahmslos auch Mitglieder des Zentralvereins sind. Aber ich

möchte fragen, ob dann die Mitglieder des schweizerischen Bereins alle auch Mitglieder ber Sektionen find. Aargau hat einmal diesen Antrag gestellt; allein es scheint, daß nichts baraus geworden ift.

Bentralpräsidentin: Das läßt fich nicht machen. Wir haben z. B. im Kanton Bern viele Mitglieder, welche keiner Sektion angehören, auch in der Stadt. Wir können nicht fagen: Beraus aus dem schweizerischen Berein, wo wir sie auch nötig haben. Wir können die Leute nicht zwingen, den Sektionen beizutreten. Frau Bandli: Wer nicht in einer Sektion

ist, foll auch nicht der Krantenkasse angehören, denn die Settion mahrt die Interessen der Hebammen. Es sind auch bei uns einige als Mitglieder der Krankenkasse angemeldet gewesen, Die nicht der Sektion angehörten. Geftügt auf die Publikation habe ich den Leuten geschrieben. Sie find zu uns gekommen und haben ben Beitrag bezahlt.

Frau Wild: Das würde man bei uns im Kanton Glarus nicht verstehen, wenn man sagen würde: Ihr habt der Settion anzugehören, sonst werdet Ihr eurer Rechte an der Krankenkasse verluftig gehen. Wir muffen benn boch fagen, daß die besten Jahre lang Mitglieder der Kranken= kasse waren, bevor wir einen glarnerischen Berein hatten. Es fteht nichts davon in den Statuten, daß ein Mitglied der Krankenkasse auch Mitglied einer Sektion sein musse. Es gibt auch u. U. in einer Sektion Sachen, welche es unmöglich machen, miteinander auszukommen, und da wäre es doch himmeltraurig, wenn man Mitglieder zwingen wollte, auch bei Zwistig= keiten, die überall vorkommen können, in einer Settion zu bleiben. Ich wollte das nur an= führen, weil ich es für eine Pflicht gehalten habe, zu warnen vor der Bestimmung, es musse jede Hebamme, die im schweizerischen Verein ist auch Mitglied einer Settion fein.

Zentralpräsidentin: Ich habe ber Be-treffenden geschrieben, daß sie die Sache wieder einrenten und bei der Settion bleiben folle. Allein vom schweizer. Berein aus läßt sich nichts machen.

Frau Whß: Ich halte es für ein Unrecht. Diejenigen Bebammen bom schweizer. Berein und damit von der Krankenkasse auszuschließen, welche nicht Mitglieder irgend einer Settion sind. In großen Kantonen ist u. U. wegen der Entfer= nung der Beitritt gar nicht möglich und jedenfalls nicht nötig. Wir können doch beispiels-weise von den Mitgliedern im Oberland nicht verlangen, daß fie der Sektion Bern angehören muffen, da sie zu weit entfernt find.

Frau Aderet: Man follte biefen Paragraphen in Wiedererwägung ziehen, denn fo, wie das Verhältnis jest ist, ist es durchaus nicht richtig. Das richtigste wäre schon eine Bestimmung, daß jedes Mitglied des Schweiz. Bebammenvereins auch einer Settion angehören müsse. In den Sektionen werden doch alle Vorteile geboten, welche allen Bebammen des ganzen Sektionsgebietes zukommen, Da werden alle Berhältnisse besprochen, welche die Interessen der Hebammen betreffen; es werden von der Settion aus die Eingaben an die Behörden gemacht und mit diesen die Rampfe ausgefochten; es werden an den Bersammlungen die ärztlichen Vorträge gehalten, welche jeder gut tun. Nun gibt es ja Hebammen genug, welche weder dem schweizer. Lerein, noch irgend einer Sektion angehören, welche bloß die Vorteile genießen, also schmarogen. Ich glaube, Frl. Hüttenmoser hat einmal gesagt: Wir wollen einen gesäuberten Berein. Entweder gehört eine Hebamme einer Sektion an, oder sie ist auch nicht Mitglied des schweizer. Vereins. Der Hebammenverein besteht aus Seftionen, und die Anträge werden von den Sektionen eingereicht. Wie würden nun die Sektionen dastehen, wenn so viele einzel= stehende Mitglieder maren?

Rentralpräsidentin: Es ist doch auf die Statuten hinzuweisen, wo gesagt ift, bag ber I

Verein aus Sektionen und Einzelmitgliedern besteht und wo doch den Ginzelmitgliedern beftimmte Nechte zugewiesen sind, speziell bezüg-lich der Vertretung. Bei der Nevision des Krankenkassegesetes wird sich vielleicht die Sache ganz von selbst ändern, indem jede Hebamme einer Krankenkasse beitreten muß. Wenn bas Obligatorium angenommen wird, so haben die Gemeinden die Sache zu beaufsichtigen; sie haben die Pflicht, nachzusehen, daß die Leute in einer Krankenkasse sind, und es haben dann alle Hebammen mehr Interesse, der Krankenkasse bes Schweizer. Hebammenvereins anzugehören. Die Tendenz geht immer mehr dahin, die Krankenpflegeversicherung zu unterstüßen.

Frau Acteret: Es gab eine Zeit, wo man keine außerordentlichen Mitglieder hatte. Frau Blattner hat sie gebracht, weil man solchen Hebammen, welche der Krankenkasse nicht angehören konnten, doch den Beitritt zum Schweig. Sebammenverein nicht verunmöglichen wollte. Solche außerordentlichen Mitglieder find dann auch gekommen und haben sich bei der Kasse gemelbet und geglaubt, allen Anspruch auf Auf-nahme zu besiehen. Aber das geht nun einmal nicht. Diese außerordentlichen Mitglieder stehen natürlich auch in der Kontrolle und haben die gleichen Pflichten, wie die andern.

Frau Whß: Einzelmitglieder und außerordentliche Mitglieder sind natürlich nicht das gleiche. Außerordentliche Mitglieder sind solche, die über 50 Jahre alt sind und infolgedessen nicht mehr in die Krankenkasse aufgenommen werden konnen. Einzelmitglieder sind jungere Hebammen, die dem schweizerischen Berein und der Krankenkasse angehören, aber nicht zugleich Mitglieder von Sektionen sind. So ist es in ben Statuten festgesett und baran haben wir uns zu halten.

Frau Aderet: Einzelmitglieder, benen es möglich ist, sollten berhalten werden, den Settionen beizutreten. Ausnahmen müßte man für gemiffe Falle, wie g. B. zu weite Entfernung gestatten.

Frau Immli: Wir haben ein Mitalied, welches erklärt, es wäre gerne der Rrantentaffe beigetreten, aber sie sei abgewiesen worden.

Bentralprafidentin: Diese hatte ichon lange die Möglichkeit gehabt, in die Krankenkasse einzutreten. Das Obligatorium besteht schon seit 1909. Damals sind viele aus dem schweizerischen Verein ausgetreten, weil sie sich bem Zwange nicht unterziehen wollten. Als fie dann älter waren, haben sie den Austritt bereut, aber die Reue tam eben zu fpat.

Ich glaube, wir haben nunmehr die Angelegenheit reichlich genug diskutiert und können zum Abschluß gelangen. Ich glaube, es ift am besten, wenn wir die Sache auf nächstes Jahr borbereiten und dann einen bestimmten Untrag stellen. Aber ich mache barauf aufmerksam, daß bie Buntscheckigkeit zu nichts Gutem führt. Wenn alle Jungen beitreten würden, dann wäre ber Not bald ein Ende gemacht, denn dann gabe es bald keine Alten mehr.

Frau Metger: Ich bin nicht damit eins verstanden, daß eine Aenderung vorgenommen wird, besonders wenn wir den Borstand übernehmen sollen.

Frau Saas: Ich möchte nur noch fagen, wie Bafel zu den außerordentlichen Mitgliedern gekommen ift. Als die Krankenkasse obligatorisch erklärt wurde, konnten nachher viele nicht mehr in die Krankenkasse aufgenommen werden. Sie wären aber doch gerne im Hebammenverein gewesen, und darum hat man diese Kategorie ber außerordentlichen Mitglieder geschaffen.

Bentralpräsidentin: Ich möchte schließlich denn doch noch fragen, ob es denn wirk-lich so furchtbar schwierig ist, den Beitrag von Fr. 1. 60 aufzubringen.

Frl. Marti: Wenn der Eintritt in bie Sektion obligatorisch ware, würden deswegen gewiß nicht viele austreten. Es handelt sich um den Beitrag, und die Settionen muffen alles zusammenehmen.

Frau Rüng: Man foll nun aufhören zu reden. Ich glaube, jeder Vorstand gibt sich Mühe, die Leute zum Beitritt zu bewegen, und wenn sie absolut nicht der Sektion beitreten wollen, ist überhaupt nicht viel an ihnen ver-Ipren.

Bentralpräsibentin: Wir muffen guwarten, was mit der Versicherung kommt. Daß wir die Leute zwingen können, auch einer Sek-tion anzugehören, das glaube ich nicht. Wenn fie nicht kommen wollen, so lassen wir sie eben laufen.

Frau Wild: Es kommt häufig vor, daß die Leute aus kleinlichen Gründen austreten wollen. Ich glaube nicht, daß es angeht, einen Zwang auszuüben, aber davon bin ich überzeugt, daß es notwendig ift, die Sache zu regeln.

Bentralpräsidentin: Tatsächlich ift es die Sektion, die alles durchsett, und doch käme es ihr nicht in den Sinn, diesenigen, welche ihr nicht angehören, zu beläftigen. Nach meiner Auffassung gibt es nichts anderes, als daß wir den Antrag annehmen, es solle der Zentralvorstand die Sache prüfen und der nächsten Generalversammlung einen bestimmten Antrag borlegen.

Abstimmung. Mit 26 Stimmen wird dieser Antrag angenommen.

10. Antrag der Sektion Winterthur. Derfelbe lautet: "Es soll die "Hebammen-Zeitung" nur an Mitglieder des Schweiz. Hebammenvereins verabsolgt werden."

Frau Enderli: Die Krankenkasse=Rom= miffion hat gesagt, es komme vielfach vor, daß Hebammen, welche man zum Beitritt aufmuntert, erklären: "Wir haben die Zeitung schon lange." Wenn man nun den Nichtmitgliedern die Zeitung entziehen wurde, so wurden diese eher veranlaßt einzutreten, wenigstens solche, die Interesse an unserer Sache haben. Wir haben uns gesagt, die Mitglieder muffen bie Beiträge bezahlen, die Versammlungen besuchen und so im Interesse aller Hebammen wirken. Die andern dagegen sind alle Schmaroher; sie tonnen alles aus der Zeitung lefen und haben somit nur Rechte, ohne durch Pflichten beschwert

su sein. Es gehört sich, daß das Bereinsorgan nur den Bereinsmitgliedern zugestellt wird. Frau Wyß: Wir sind sehr erstaunt gewesen, als wir diesen Antrag gelesen haben. Ich habe mich gefragt: Ja, wie soll denn das gehen? Auf der einen Seite ist zu konstatieren, daß die Krankenkasse große Kickschläge erlitten hat, und auf der andern Seite ist man von hat soll vollig genosen den Luskulk von der seher sehr willig gewesen, den Zuschuß von der Beitung entgegenzunehmen, und nun kommt man und will ber Zeitung die Einnahmen

entziehen. Frau Ackeret: Ich kenne Hebammen ge-nug, die bis zur Stunde nicht Mitglieder des Bereins gewesen sind. Aber fie halten die Zei-

tung, und wenn man sie zum Beitritt auf-sorbert, so sagen sie: Ich habe alles gesesen und din auf dem Laufenden, und das ist mir genug. Es gibt keinen Berband, wo das Vereinsorgan Nichtmitgliedern unterbreitet wird. Solche Nicht= mitglieder sind kostenfrei; sie sehen, was läuft geht; sie genießen alle Vorteile, nehmen insbesondere gerne die erhöhten Tarife an, aber leisten mussen sie nichts. Es ist ja richtig, daß Die Beitungskommission zu einem Minderertrag tommt, aber ich glaube nicht, daß der Ausfall so groß sein wird, denn die Leute werden eben eher dem Bereine beitreten, um die Zeitung

halten zu können. Frau Bhß: Ich muß ber Frau Ackeret entgegentreten. Würden wir den Antrag annehmen, so würden wir uns ins eigene Fleisch ichneiden. Der Berein hat 1032 Mitglieder, abzüglich der Sektionen Romande und Freiburg. sind auch Bereinsmitglieder, und beide Sektionen zusammen beziehen nur 26 Exemplare. Wenn Romande und Freiburg zugezählt !

würden, fo hätten wir 1090 Mitglieder, die die Zeitung halten müffen. Wir haben aber zur Zeit 1615 Abonnenten. Es machte uns baber einen Betrag von 1680 Franken aus, wenn wir die Zeitung den Nichtmitgliedern nicht ab-geben dürften. Ich möchte daher die Anwesenden sehr warnen, den Antrag anzunehmen. Das würde der Zeitung den Boden unter den Füßen wegnehmen. Wir haben über die Rriegszeit schwer durchmuffen mit der Zeitung, und nun fängt es wieder an beffer zu werden. Wenn wir aber 1680 Fr. abziehen, bann murbe bie Beitung nicht mehr rentieren.

Frau Ackeret: Das könnte man sich allerdings nicht gestatten; aber vielleicht ließe sich dem Antrag in der Weise gerecht werden, daß Nichtmitglieder mehr bezahlen müßten als Vereinsmitglieder.

Frau Whß: Auch diesen Antrag müssen wir ablehnen, Das gäbe eine nette Doppel= spurigkeit! Wir erhielten allerdings mehr Ginnahmen, aber es brächte auch viel Arbeit, alles außeinanderzuhalten.

Hierauf ziehen Frau Enderli und Frau Ackeret ihre Antrage zurück, womit die Angelegenheit erledigt ift. (Fortsetzung folgt.)

Vereinsnachrichten.

Sektion Aargau. Unfern Mitgliedern biene zur Kenntnis, daß die nächste Versammlung Freitag den 23. September in Reinach stattfinden wird, verbunden mit einem kleinen Bum-Sammlung bei unserer Kollegin, Frau Beck in Reinach, mittags 1 Uhr. Um allen Mitgliedern den Besuch der Versammlung zu ermöglichen, geht der Bummel der Berfammlung voraus und wird es uns freuen, bei unserer Rückfehr um 3 Uhr noch Mitglieder zu fehen, benen es vorher nicht möglich war, zu kommen.

Kann noch verraten, das uns ein "Gratis-Zobig" erwartet. Da die Zugsverbindungen sehr gut sind, so hoffen wir, recht viele Kolleginnen in Neinach begrüßen zu können. Sollte das Wetter ganz schlecht sein, so geht die Ver-sammlung für alle erst um 3 Uhr an.

Also auf Wiedersehen in Reinach!

Der Vorstand. Sektion Appenzell. Zum voraus den werten Kolleginnen die hocherfreuliche Mitteilung, daß Frit Zürcher sel. in Teufen dem appenzellischen Bebammenverein 1000 Fr. teftiert hat, wofür auch an dieser Stelle im Namen des ganzen Bereins der herzlichfte Dank ausge= sprochen sei für solch seltene, edle Gesinnung. All den hochwichtigen Chilbenen und Jahr-

märkten Rechnung tragend, findet unsere Haupt-versammlung erst den 24. Oktober statt und zwar punkt 1 Uhr im "Hotel Storchen" in Herisau. Herr Dr. Eggenberger wird für einen Vortrag zu gewinnen sein; bitte burch recht zahlreiches Erscheinen hiefür das Interesse zu zeigen. Mit freundlichem Gruß zeichnet

Der Borftand. Sektion Baselstadt. Unsern Mitgliedern zur Renntnis, bag am 28. September, nachmittags 4 Uhr, eine Situng stattfindet.

Der Borftanb. Sektion Thurgau. Unsere Versammlung vom 25. August in Steckborn war ziemlich schwach besucht. Mancher Kollegin, die den Weg dorthin per Rad machen wollte, spielte wahrschein= lich der Regen einen Spuck. 19 Berufsschwestern waren der Einladung gefolgt. Nach kurzer Begrüßung durch die Präsidentin wurde der Delegiertenbericht verlesen. Das Geschäftliche mußte furz gefaßt werden, benn um 3 Uhr er-schien Herr Dr. Guhl, um uns den versprochenen Vortrag über die Nachgeburtsperiode zu halten. Der herr Dr. führte uns bann an hand eines Referates verschiedene Ursachen an, die eine Blutung in der Nachgeburtszeit zur Folge haben können. Herrn Dr. Guhl sei auch an dieser Stelle ber befte Dant ausgesprochen für feine Bemühungen. Nach Schluß bes Vortrages wurde auch für die leiblichen Bedürfnisse ge= forgt und bald war es Zeit, sich wieder zur Beimreife zu ruften. Die nachfte Bufammenfunft wird in Bangi ftattfinden.

Der Borftand.

Sektion Bürich. Unser Aussslug nach dem Langenberg war leider nur spärlich besucht. Wahrscheinlich hat das unbestimmte Wetter die Rolleginnen zurückgehalten. Die nächste Berfammlung findet Dienstag ben 27. September, nachmittags 3 Uhr, im "Karl dem Großen" statt. Recht zahlreiches und pünktliches Er-scheinen erwartet Der Vorstand.

(Eingesandt.) Das Organisationstomitee bes

II. Schweiz. Rongreffes für Frauenintereffen,

ber bom 2 .- 6. Oftober nächsthin in Bern abgehalten werden wird, gestattet sich hiermit, mit Hilfe der schweizerischen Presse die Aufmerk-samkeit der ganzen schweizerischen Frauenwelt auf diese, für uns Frauen so wichtige große national-schweizerische

Frauentagung hinzulenten.

Diese Zusammentunft ist die zweite ihrer Art. Sm Sahre 1896 find bei Anlag der Landes= ausstellung in Genf die Schweizerfrauen zum ersten Mal zusammengetreten und haben diejenigen Fragen besprochen, von denen fie annahmen, daß ihre Förderung und Lösung bie Arbeit, die den Frauen unseres Landes in der Familie, in Beruf und Staat zufällt, zu einer gedeihlichen und gesegneten machen müßte. Es waren Fragen der Erziehung und der weiblichen Berufsbildung, insonderheit der Wunsch nach möglichst tüchtiger hauswirtschaft= licher Bildung der Schweizerfrau, und Fragen gesetzgeberischer Art, die damals die Frauen beschäftigten.

Seit jenen Tagen ift ein Vierteljahrhundert verstrichen; die Stellung der Frau hat sich auch in unserem Lande namentlich durch den Weltkrieg in rascher Entwicklung verändert und in den weitesten Areisen der schweiz. Frauenwelt lebt der Wunsch nach erneuter gemeinsamer Umschau und Aussprache.

Von einem Initiativkomitee, in dem 11 große schweizerische Frauenvereine vertreten sind, ist beshalb im verfloffenen Winter schon die Abhaltung eines II. Schweiz. Frauenkongresses besichlissen worden. An der Spize dieses Komitees steht eine der treuesten Bionierinnen der Frauensache in der Schweiz, Mime. Chaponnière-Chair in Genf, die bereits im Jahre 1896 dem Organisationskomitee des I. Kongresses angehört hatte.

Dieses Jahr wird nun die Bundesstadt die Schweizerfrauen empfangen. Den Borfit bes Organisationstomitees hat Frl. Dr. Graf in Bern übernommen und die bernische Regierung hat die licht= und sonnenerfüllten Räume der bernischen Universität dem Kongreß zur Ver-

fügung gestellt. Das Arbeitsprogramm umfaßt fünf Gruppen: 1. Die Frau in Haus- und Bolkswirtschaft, 2. im Berufsleben, 3. in der Erziehungsarbeit, 4. in der sozialen Arbeit und 5. im öffentlichen

Leben. Der Kongreß wird eröffnet Sonntag ben 2. Ottober 1921, vormittags, durch einen Fest= gottesdienst in einer der Hauptlirchen der Stadt Bern (Predigt Frl. Vikarin Pfister aus Zürich), jowie durch einen Festakt Sonntag den 2. Oktober, abends 8 Uhr, im Burgerratssaal des Kasino Bern. Schluß der Kongreharbeit Donnerstag den 6. Oktober, mittags. Der bernische Frauendund hat die Sorge für freundlichen Franklage und Unterhingung der Möste gut fich Empfang und Unterbringung ber Gafte auf fich genommen. Es fei darauf hingewiesen, daß eine große Anzahl von Freiquartieren zur Berfügung steht, um die man sich frühzeitig bewerben möge beim Sekretariat des Kongresses, Frau Dr. Leuch, Falkenweg 9, Bern, wo auch Pro-gramme und Auskünfte jeder Art zur Berfügung steben.

Die Kongreßkarten zu Fr. 10. — können bestellt werden bei Frau Dr. Lüdi, Gutenbergstraße 10, Bern. (Postcheckeinzahlung auf III, 1658), die auch freiwillige Beiträge mit bestem Dank entgegennimmt.

Wiener Erlebniffe von Fran Denzler = Whß hebamme a. D., in gürich.

Am 14. April 1921 unternahm ich mit meinem Gatten eine Reise nach Wien. Morgens 9 Uhr gatten eine Keise nach weben. worgens sugtuhren wir im Schnellzug von Zürich ab und Freitag morgens 9 Uhr 40 waren wir im Westsbahnhof in Wien angelangt. Die Reise war, solange es Tag war, wunderschön, denn alles stand im Blütenschmuck. In Buchs und Feldstand im Blütenschmuck. firch war Zollrevision, was aber für uns feine Schwierigkeiten hatte. Unser Reisegepäck und Proviant wurde nur flüchtig angeschaut. Die mitgenommenen Liebespakete für unsere Wiener= kinder mußten wir nicht öffnen, da wir ein genaues Berzeichnis bes Inhaltes auf den Baketen aufgeklebt hatten. Das wurde gelesen, bas Gewicht zusammengezählt und wir konnten passieren. In Buchs mußten wir unsere schöne Eisenbahn verlassen und find in die öfterreichische Bahn zweite Klaffe eingestiegen, nachdem wir die Billete in Kronen bezahlt hatten. Aber "o weh", wie sah es da aus. Da ist unsere dritte Klasse ein Salonwagen dagegen. Die Polfter sind wie imprägnierte Emballage und so voll Schmutflecken, daß es einem eckelte ab= zusitzen. Der Plüsch ist weggeschnitten und nur hie und da zeigt ein kleines Fetchen, daß es einst anders war.

Die Strecke, welche die Bahn durch Lichtenssteinergebiet fährt, muß pro Person noch extra mit zwei Franken in Schweizergeld bezahlt werden. In Feldkirch hatten wir zwei Stunden Aufenthalt. Nach der Zollredision haben wir zu Mittag gegessen, und zwar sehr gut. Beim Einsteigen ergab sich dann, daß trotz Billete biele keinen Platz mehr bekamen und das zweiselshafte Vergnügen hatten, in den Seitengängen zu stehen, oder abwechslungsweise auf den kleinen

Seitensiten auszuruhen. Die Bahnangestellten versicherten, daß bis Wien teine Plate frei werden. Um nicht die Nacht über im Geiten= gang zu sein, war man gezwungen in die erste Klasse nachzuzahlen, und zwar pro Person 620 Kronen. Der Trick war den Angestellten nur zu gut gelungen, denn in Insbruck wurden Plätze genug frei. Die erste Klasse unterscheidet sich in gar nichts von der zweiten, denn auch dort herrscht die gleiche Unsauberkeit. Schlasen konnte man nicht viel, immer war wieder Billetoder Pagrevision. Als dann der Morgen graute, war es wirklich grau, und es regnete ganz gehörig. Nach wochenlangem schönem Wetter sei das der erste Regen, auf den alles gewartet habe. Im Hotel "Auge Gottes" sind wir ab= gestiegen und sind da während unseres Ausent= haltes fehr gut aufgehoben gewesen. Am Nach= mittag haben wir dann unsere Bflegefinder aufgesucht, um auch deren Eltern kennen zu lernen. Wir hatten ihnen unsere Ankunft nicht gemeldet.

Vom Hotel aus erreichten wir nach halbstünbiger Tramfahrt die Straße wo die Familie wohnt. Von außen sehen die Häuser noch schön aus, aber im Innern nicht. Im hausstur standen zwei Frauen, die wir nach Türe 9 fragten; da schlug die eine die hande zusammen und rief: "das ist wohl der Schweizervater und die Schweizermutter". Die Kinder waren ganz glücklich über unser Kommen. Es waren alle gesund, aber Mutter und Kinder mager und bleich. Es ist ihnen alles noch rationiert und das Brot halt knapp. Milch gar keine, nur kondensierte, und die sei zum kausen zu teuer. Für Rleider tonnen fie das Gelb nicht aufbringen. Im Hause wohnen 46 Familien, da ist nur eine schmale Rüche und ein einziges Zimmer. Da wohnen und schlafen alle darin, Groß und Klein, Jung und Alt, oder dann wird am Abend für einige in der Küche gebettet. Bielleicht hie und da ein Gifenbett, das tagsüber in der Rüche, mit einer Matrage darin, zusammengestellt ist und am Abend in der schmalen Rüche aufgestellt wird, um ein paar Rinder darein zu legen. Ober aber es werden auf dem Boden in einer Ecke elende Lager

zurecht gemacht. Ich komme später noch einmal auf diese Verhältnisse zurück. Rur in furzen Zügen will ich den Kolleginnen das schöne von Wien schildern. Sehr schöne Gebäude, Museen, Theater, Kirchen und Denkmäler find in großer Bahl zu sehen. Prachtvolle Anlagen und Alleen und Stragen mit breiten Trottoirs und schönen Baumalleen, fast überall grüner Schmuck, was den Häuserreihen ein schönes Gepräge verleiht und die unendlich große Stadt weniger Rasernenmäßig erscheinen läßt. Die Hofburg der ehe= maligen Kaiser ist für sich ein großes Säuser= viertel, von außen nicht gerade prunkvoll. Die Zimmer sind sehr schön und wertvoll, aber nirgende überladen. In den Sofftallungen find die kaiserlichen Pferde, die für die jest Regie-renden da sind, um sie, sowie ihre Damen in der Stadt herum zu führen, und die andern werden für die Stadt benutzt. Das Schloß und ber Park von Schönbrunn find wirklich wunderbar. In diesem Schlosse, sowie in der Hosburg hat bei der Revolution der Pöbel arg gehaust und viel kostbares zertrümmert. Gegenwärtig find in Schönbrunn Rinder untergebracht, und die Führer sagten uns, daß sie leider alles ver= berben und bemotieren. Um folches in Stand zu halten braucht's viel Geld und folches fehlt eben. Schon jest sieht man überall, daß der Zerfall vor der Türe steht und viel zu wenig Auffichtspersonal da ift, das auf Ordnung halten würde. Im tunfthiftorischen Museum find ganze Wände der Bilder beraubt, nur die leeren Goldramen hängen dort. Auf unser Fragen, wie das komme, gab man uns zur Antwort, daß die Italiener gekommen seien und diese alten Delgemälbe einsach für sich in Anspruch genommen haben. So ist man ja auch mit anderem vorsgegangen, sie haben nur gesagt, "das gehört und". Lokomotiven, Eisenbahnwagen, Schiffe und Kriegsmaterial haben sie nichts mehr rechtes, alles ift verlottert und in bedenklichem Zustande, das Rechte mußten sie hergeben. Die Tram-wagen sind ebenfalls in einem bedenklichen Zustande, außen wie innen gleich schmutig, da sollten hunderte von Wagen frisch gestrichen Die Tramangestellten sind in alte zer=



œœœœœœœææ Kindersalbe Gaudard

Einzigartig in der Wirkung bei Wundsein und Ausschlägen kleiner Kinder

Kleine Tuben Fr. —, 75 Grosse ,, , 1, 20 Für Hebammen Fr. —, 60 und Fr. 1. –

Apotheke Gaudard

Bern — Mattenhot 36

BEBEEREEREERE









sind die vollkommensten Binden der Gegenwart und sind in den meisten Spitälern der Schweiz eingeführt. Dieselben leisten vor sowie nach der Geburt unschätzbare Dienste; ebenso finden sie Verwendung bei Hängeleib, Bauch- oder Nabelbruch, Senkungen etc. Erhältlich in allen bessern Samtätsgeschäften oder direkt bei

Frau Lina Wohler, "Salus" PRILLY-Lausanne

(früher Basel)

Jede Binde trägt innen den gesetzlich geschützten Namen "Salus" (Illustrierte Prospekte)





riffene Militärmäntel gehüllt, und fie feben zum Erbarmen aus. Nicht ein einziger ist recht ge-kleidet, und der Geruch von all den alten Kleidern und dem Schut ift fast nicht zum Aushalten. Die Tramwagen find immer gang boll, soviel nur siten und stehen können und selten sind weniger als drei Wagen aneinander gekuppelt. Man fragt sich nur, woher die Leute das Geld nehmen, denn die Fahrt kostet, ob kurz oder lang, 5 Kronen; vom 1. Mai an 7 Kronen. So armselig und bleich die Tramangestellten auch aussehen, so nimmt doch keiner ein Trinkgeld an. Bittet man den Kondukteur, er möchte dann sagen, wann man aussteigen soll, so gibt er zur Antwort: "Seien S' nur ganz ruhig, ich werd's Ihnen sagen". Bei all dem vielen Tramfahren hat feiner vergeffen uns zu weisen, trogdem so viel Leute fahren, und immer mit der gleichen Höflickfeit sind sie uns begegnet. Wenn man in den Schausenstern die Preise für die Kleider oder Stoffe sieht, so begreift man, warum die Leute so schlecht gekleidet sind. Ein Herrenanzug 14000 Kronen, ein Frauenkleid aus Wollftoff 10—12000 Kr., Unterhosen und Leibchen ganz leichte Ware 800—1000 Aronen, Nastücher Baumwolle 100 Ar., Arbeiterschuhe 1800-3000 Rr., schöne Schuhe 4000-6000 Rr. So ist es nicht möglich, daß sie sich etwas anschaffen können. Die Leute sagen alle, wir muffen alles Beld für bas Effen geben. Lebensmittel sind auch so teuer. Ein Mittag-

essen, Suppe, Fleisch und Salat 100—150 Kr. ein Stück Brod 40 Ar., Suges 80 Ar., Wein 1/2 Liter 60 Kr. Für uns war das natürlich nicht viel, aber es war am Abend dann doch ziemlich Geld fort. Run noch einiges über Bergnügungslokale. Theaterbillete waren am gleichen Tag nicht erhältlich auch fürs Volkstheater nicht. Die Restaurants mit Konzert sind überfüllt. Da wird getrunken, Süßes ge-Die Restaurants mit Konzert gessen und geraucht. Die Damen rauchen wie die Herren. Die Tanzlokale seien jede Nacht überfüllt. Im Hotel wo wir wohnten, ist ein Nebenbau mit großen Tang- und Konzertfälen. Der Direktor lud uns ein, wir sollen einmal tommen und sehen wie da getanzt werde. Eintritt pro Person 40 Kr., der Tanzsaal war geradezu überfüllt, alles wurde nur hin- und hergeschoben. Nicht nur junge Leute, sondern Männer und Frauen in grauen Haaren tanzten wie toll. Der Direktor erzählte mir, seit 1. November 1920 bis 31. Mai 1921 sei dieser Saal feine Nacht ohne Unterhaltung und Tanz und immer voll. Im Jahre 1919, wo die Tang-verbote aufgehoben wurden, sei über die Leute

eine wahre Tanzwut gekommen. Funge, kaum dem Kindesalter entronnene, halbverhungerte Mädchen hätten getanzt, bis sie umgefallen seien und man eins nach bem andern hinaustragen mußte. Alles Bureben habe nichts genütt, lieber wollten fie nicht genug effen, als nicht tangen. Er fagte, er fei l

nun 30 Jahre in diesem hause, aber wie es jett gehe, das habe er noch nie erlebt. Leute feien wie bom Vergnügungsmahn be-Er fagte, wir follten dann am Sonn= tag in den Prater gehen, auch dort könnten wir die Vergnügungswut sehen. Der Prater ift eine ftandige Vergnügungs- und Budenftadt. Alles ift hier was Kinderherzen erfreuen kann. Hir die Großen sind das Riesenrad, die Hoch-schaubahn, Zirkus und Kinotheater, anziehend. Bei schönen Tagen ist auch da reger Verkehr. Bei der Hochschaft verfehren zwei Wagen immer ganz voll, etwa 20—25 Personen in einem Wagen. 5 Kr. die Großen und 4 Kr. die Kinder, im Riefenrad 10 Kr., durchs Märchenreich auch 4 Kr. und fo fort. Bis man überall gewesen wäre, würden 100 Kronen nicht reichen. Große Restaurants mit Gartenwirtschaft zeugen davon, daß bei schönem Wetter hier große Menschenmengen verkehren. Das Wetter war kalt und doch waren viele Menschen bort und zum teil so elend gekleidet, wie ich in meinem Leben folche Menschen noch nie gesehen habe. Gin zerlumpter, nur notdurftig getleideter Knabe im Alter bon etwa feche Jahren, gefrümmte Beine und Arme von der Rachitis, kam zu uns und sang zwei Schnadahüpfel. Aus Erbarmen gaben wir ihm ziemlich Kronen. Schnell kam ein größerer Knabe und fagte: So, jest langts auf die Hochschaubahn. nahm ihn am Arm und fagte: Was, du willst

Erst dann geniessen die Hausfrauen beim Reinigen der Wäsche voll und ganz die hervorragenden Eigenschaften **VON**

Henco

eignet sich ausserdem vorzüglich zum Waschen von allerart Fussböden und Geschirr.

Wasch- und Heizmaterial wird gespart und die Wäsche bei grösster Schonung tadellos rein. Kotonialwaren- und Drogengeschäften

Sebamme gesucht.

Junge, tüchtige, patentierte



findet fofort in vier Rleineren Gemeinden im Kanton Schaffhausen Stelle. Einer Haushaltung würde ebentuell für Arbeitsgelegenheit und Wohnung geforgt.

Offerten unter Chiffre G. M. 417 befördert die Exped. dieses Blattes.

Spezialhaus für komplette Bébé- und Wöchnerinnen-Ausstattungen

Alle einschlägigen

Sanitäts- und Toiletteartikel Für Hebammen Vorzugspreise. Preislisten zu Diensten.

Marguerite Ruckli,

vorm. Frau Lina Wohler, Freiestrasse 72, Basel.

Dr. Gubser's Kinderpuder

unübertroffen in seiner Wirkung. Hebammen erhalten Gratisproben.



Chem. Pharm. Fabrik Schweizerhaus Dr. Gubser-Knoch,



Für Mutter und Kind

unentbehrlich ist die bei **Wundsein** in ihrer Wirkung unübertroffene

Okics Wörishofener Tormentill - Crème.

Frl. M. W., Hebamme in K., schreibt

darüber:
"Kann Ilmen nur mitteilen, dass
Ihre Tormentill-Crème sehr gut
ist bei wunden Brüsten. Habe
dieselbe bei einer Patientin angewendet und guten Erfolg gehabt.

Okics Wörishofener Tormentill - Crème,

in Tuben zu Fr. 1.50 zu haben in Apotheken und Drogerien.

Hebammen erhalten Rabatt.

F. Reinger-Bruder, Basel. &

Sür das

Wochenbett

Alle modernen antisept. u. asept.

Verbandstoffe: Sterilisierte Vaginaltampons

- Jodoform-Verbände
- Vioform-
 - Xeroform-

zur Tamponade

Sterilisierte Wochenbettvorlagen

nach Dr. Schwarzenbach, der einzige, wirklich keimfreie Wochenbett-Verband.

Ferner: Sterile Watte Chemisch reine Watte Billige Tupfwatte

Wochenbett - Unterlage - Kissen (mit Sublimat - Holzwollwatte)

Damenbinden etc.

Für Hebammen mit höchstmöglichem Rabatt bei

H. Wechlin-Tissot & Co. Schaffhauser Sanitätsgeschäft

74 Bahnhofstr. ZÜRICH Bahnhofstr. 74

Telephon 4059 ***************

BEEEEEEEEEEEEEE

Verlangen Sie überall

Dr. Baerlocher's

Hygienischen

Kinderpuder

Aerztlich bestens begutachtet und empfohlen.

Zu haben in Sanitätsgeschäften, Apotheken und Droguerien, offen in Beuteln, in runden Pappdosen und in Streudosen. Wo nicht erhältlich, direkt beim Fabrikanten Dr. Bærlocher, Burgdorf.

> Hebammen erhalten auf Wunsch Gratisproben.

Teufel's

Leibbinden

in Ia. Qualität sind in allen Grössen vorrätig bei

E. Braun-Engler,

Sanitätsgeschäft, 370 Stauffacherstr. 26, Zürich IV

Hebammen haben höchsten Rabatt.

auf die Hochschaubahn, du gehst jett heim mit dem Kleinen und gibst die Kronen deiner Mutter. Nein, sagte er, wir gehen auf die Hochschaubahn.

Nein, sagte er, wir gehen auf die Hochschaubahn. Unwillfürlich sagte ich mir: Was, solchen Kindern und solchen Eltern haben wir so viel Gutes getan! Aber schnell verflogen die Gedanken wieder und machten herzlichem Erbarmen Plat. Denn nicht nur der Krieg mit den traurigen Folgen haben die Leute zu dem gemacht, was sie jetzt sind, sondern die traurigen Wohnvershältnisse schuld an der Zerrüttung des Volkes, das dieser Heinsuchung nicht standhalten kann; anstatt sich auszuraffen, versumpsen sie in ihrer Not.

(Fortsetzung folgt.)

Der Apfel.

Unter allen Früchten, welche die Natur in so mannigsachen Arten uns bietet, nimmt der Apfel in Bezug auf die Heilkraft unzweiselhaft den ersten Kang ein. In keinem andern pflanzlichen Produkt der Erde ist speziell die den menschlichen Gehirn so notwendige Phosphorsäure als leicht verdausiche Verbindung in solcher großen Wenge enthalten als im Apfel.

Sorgfältig ausgeführte Analhsen haben ergeben, daß der Apfel mehr Phosphor enthält, als jede andere Baumfrucht oder Gemüseart. Es gibt andere Baumfrucht oder Gemüseart. faum ein Organ, das er nicht wohltätig beein= flußt, vorausgesett, daß er gut gekaut wird. Dadurch erhält er die Zähne gesund, befreit sie vor Zahnstein, regt die Speichelabsonderung und Magendrüsen an und befreit allen üblen Mund= geruch. Im Magen befördert er die Verdauung, desinsiziert ihn, wenn saulige oder gärende Speisereste zurückgeblieben sind. Bekannt ist auch seine mildabführende Wirkung, sowie die urintreibende Eigenschaft, besonders wenn er als Saft getrunken wird. Infolge seines hohen Phosphorgehaltes ift er den geistig angestrengt arbeitenden und eine sitzende Lebensweise führenden Menschen zum Genuß umsomehr zu empsehlen, weil er außer dem Phosphor auch noch jene Säuren enthält, die gegen Schlaf-losigkeit und Hautkrankheiten schützen. Der Apfel enthält auch viel Natron und ist dess wegen von größter Bedeutung einerseits für die normalen Funktionen der Leber und der gesund= heitsgemäßen Zusammensetzung der Galle und anderseits für die Neutralisierung der Harn= fäure. Heißer Apselsaft mit Zitronensaft und Honig vermischt, ist ein vortreffliches schleim=

lösendes und schweißtreibendes Mittel. Viel gerühmt wird auch seine nervenderuhigende Wirkung, besonders wenn er in der Form des Apseltees (eine Abkochung von gedörrten Apselschalen) getrunken wird. Am Tage genossen, dämpft er die lodernde Kervenslamme, und abends gegessen, gilt er bekanntlich als vorzügsliches Mittel gegen Schlastosigkeit. Somit haben vir allen Grund, den Apsel hoch in Ehren zu halten, zumal in der gegenwärtigen Zeit, welche die höchsten Ansorderungen an unser Kervenspstem stellt.

Medizinische Splitter.

Bon Dr. Crufius.

(Nachdruck nicht geftattet.)

Die Menge des Menstrualblutes schwanft bei den einzelnen weiblichen Individuen außerordentlich; durchschnittlich werden bei einer Beriode 90 bis 240 g, das ist also ungefähr 1/10 bis 1/4 Liter, Blut abgesondert.

Die Männer sind in der Regel Bauchatmer; bei den Frauen dagegen überwiegt die Brustoder Rippenatmung.



DIALEN

Engelhard's antiseptischer Wund-Puder

Der seit Jahrzehnten bewährte, zur Vorbeugung und Behandlung des Wundseins kleiner Kinder unübertroffene Wundpuder ist wieder in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften erhältlich.

Engrosniederlagen bei den bekannten Spezialitäten-Grosshandlungen.

Für die

Säuglingsernährung

MALTOSAR

zur einfachen Bereitung der Kellerschen Malzsuppe

Im Gegensatz zu den Kindermehlen ist bei der Zusammensetzung des Maltosans in erster Linie auf die Stoffwechselstörungen des magendarmkranken Säuglings Rücksicht genommen.

MALTOSAN ist angezeigt bei Säuglingen, deren Gedeihen bei der gewöhnlichen Nahrung nicht befriedigt und die an Gewicht nicht zunehmen, besonders wenn Neigung zur Verstopfung besteht.

:-: Bei Milchnährschäden, Ueberfütterung, nach abgelaufenen Krankheiten. :-:

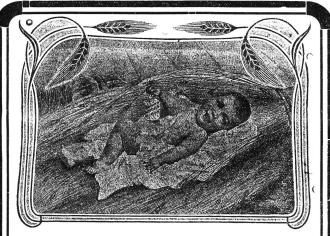
Muster und Literatur gerne zu Diensten.

DR. A. WANDER A.-G., BERN

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweizerischen Bebammenvereins

Inhalt. Ueber Thrombose und Embolie — Rad-Jo. — Schweizerischer Hebammenverein: Bentralvorstand. — Krankenkasse. — Erkrankte Mitglieder. — Eintritte. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Jur gest. Kotiz. — Delegiertenversammlung des Schweizerischen Hebammenvereins (Fortsetung). — Vereinsnachrichten: Sektionen Aargau, Appenzell, Baselskadt, Thurgau, Kürich. — II. Schweiz. Kongreß für Fraueninteressen vom 2.—6. Oktober in Bern. — Wiener Erlebnisse von Frau Denzlerwiß in Zürich. — Der Apsel. — Wedizinische Splitter. — Anzeigen.



Oppligers Zwiebackmehl

Vorzügliches, von ersten Kinderärzten empfohlenes und verordnetes

Kinder-Nahrungsmittel

Beste Erfolge in vielen Fällen, wo die Kinder sonst nichts vertrugen

Man verlange Gratismuster!

Confiserie

Oppliger & Frauchiger, Bern

Aarbergergasse 23 und Dépôts

361



Goldene Medaille D D D

362

Kindermehl Marke "BÉBÉ" hat sich seit Jahren als leichtverdauliches Nährmittel für Kinder bestens bewährt.

Schweizerische Milchgesellschaft A.-G., Hochdorf

Erstlings-Artikel Kinder - Ausstattungen

360

Damen-Wäsche Pflege Kinder-Wäsche Kran

Pflegeschürzen Unterkleider Krankenhemden Strumpfwaren

Erstlings-Wäsche

Binden Handschuhe

finden Sie in reicher Auswahl im Spezialgeschäft

Zwygart & Co., Kramgasse 55, Bern

Erfolgreich inseriert man in der "Schweizer Bebamme"



Gegen starken Leib

bei Hängebauch, Wandernieren, Laparatomien, als Umstandsbinde, überhaupt in allen Fällen,

wo eine gute Stütze des Leibes notwendig ist, sind an Hand reicher Erfahrungen

Dr. Lindenmeyer's Universal – Leibbinden

als besonders gut zu empfehlen. Gegen Krampfadern, Anschwellen der Beine, offene Füsse nach Venen-Entzündung (zur Verhütung von Rückfällen) haben sich Dr. Lindenmayer's porös-elastische Strümpfe bestens bewährt. Hebammen erhalten engros-Preise. Masszettel gratis durch:

Gottfried Hatt, Zürich



Brustsalbe "DEI

unentbehrlich

für werdende Mütter und Wöchnerinnen. Schützen Sie Ihre Patientinnen vor Brustentzündungen Mastitis) und deren verhängnisvollen Folgen für Mutter und Kind. — Verorden Sie immer ausdrücklich: Brustsalbe "DEBES" mit sterilisierbarem Glasspatel und mit der Beilage "Anleitung zur Pflege der Brüste" von Dr. med. F. König, Frauenarzt in Bern.

Preis: Fr. 3.50. Spezialpreise für Hebammen.

Zu haben in allen Apotheken oder direkt beim Fabrikanten Dr. B. STUDER, Apotheker, BERN.

3 Vorzüge sind es, welche Umiker's Kindermehl

in kurzer Zeit auch in Aerztekreisen beliebt und unentbehrlich gemacht haben für an Rachitis leidende und körperlich zurückgebliebenen Kinder.

- 1. Der höhere Kalk- und Phosphorgehalt.
- 2. Der kleinere Gehalt an Rohrzucker.
- 3. Die grössere Ergiebigkeit gegenüber allen Konkurrenzprodukten.

Vorzügliche Arzt- und Privatzeugnisse. Vollständige und vorzügliche Nahrung für Säuglinge, Kinder und Magenkranke. Umiker's Kindermehl ist auf natürlichem Wege hergestellt, besteht aus reiner Alpenmilch und Weizenzwieback, welche durch eigenes Verfahren in höchstprozentige Nährstoffe umgewandelt sind.

Verlangen Sie Gratismuster vom Fabrikanten:

H. Umiker, Buchs (St. Gallen) Preis pro Büchse 2 Fr.

Man verlange Gratisdosen

J. Joos-Spörri, Oerlikon.

Sinwohnergemeinde Biberift.

Bufolge Demission aus Gesundheitsrücksichten ist die Stelle einer



neu zu besehen. Sährliches Wartgeld Fr. 500. Bewerberinnen belieben Ausweise über Wahlfähigkeit und eventuelle Zeugnisse über bisherige Tätigkeit bis 30. September a. c. einzureichen an Ammannamt der Einwohnergemeinde Biberift. (O. F. 2299 S.)

Biberiff, den 18. August 1921.

Die Gemeindekanglei.

Sterilisierte

Berner-Alpen-Milch

der Berneralpen-Milchgesellschaft, Stalden i. E.



Bewährteste und kräftigste Säuglings-Nahrung,

wo Muttermilch fehlt.

Absolute Sicherheit.

Gleichmässige Qualität!

Schutz gegen Kinderdiarrhöe.

Als kräftiges Alpenprodukt leistet die Berner-Alpen-Milch auch stillenden Müttern vortreffliche Dienste.



Prachtvolle, auffallend

schöne Haare

wirkt erstaunlich schnell nach erster Anwend. Kein Haar-ausfall, keine Schuppen und keine grauen Haare mehr.

auf kahlsten Stellen neues Wachstum an. Absolut sich. Erfolg. Unz. Zeugn. jederm. z. Aufl. Versand gegen Nachnahme.

Die Flasche à Fr. 4.50 und 8.50.

Grande Parfumerie Eichenberger, Lausanne

369

beim Bezug von Losen Prüft die Angabeu und kauft

vor allem LOSE die einen günstigen Ziehungsplan aufweisen und dazu einem grossen wohltätigen

Werk dienen. Be des findet man in der grossen

Krankenhaus - Lotterie

Aarberg. Fr. 800,000.—.

Elnzellose à Fr. 1.—.

Serien à Fr. 10.— mit 1 bis 2 sichern
Treffern und Vorzugslos garantiert.

8000 Treffer von Fr. 10—50,000.

80,000 Treffer v. Fr. 5.—, 3.— u. 2.—
werden sofort ausbezahlt.
In allernächster Zeit 397

- II. Ziehung

der Alters- und Sterbekasse-Lotterie neutraler Pösteler. Gewin sofort sichtbar. Fr. 25,000.— Bartreffer. Helfet den armen Kranken und bestellt einige Lose bei der Los-Zentrale Bern Passage v. Werdt Nr. 20



Magenpulver

von Apotheker Boom ist ein altes, seit Jahren bewährtes Hausmittel gegen alle Arten von Magenschmerz, Magenkrämpfe, gegen schlechte Verdauung etc. Allein echt mit obiger Schutzmarke. Schachteln mit genauer Gebrauchsanweisung zu Fr. 3.50 erhältlich in Baden: Apoth. Zander. In Solothurn: Hirsch- und Schlangen-Apotheke. Schaffhausen: Schlangen-Apotheke. Schaffhausen: Apotheke zum Einhorn, zur Taube. Zürich: Viktoria-Apotheke. Rorschach: Apotheke G. Rothenhäusler. St. Gallen: Hecht-Apotheke. Luzern: Apotheke Suidter, Sidler. Chur: Apoth. Denoth, Flury, Heuss, Lohr. Rapperswil: Apotheke W. Custer. Bern: Rathaus-Apotheke. Glarus: Apotheke Dreiss u. Wegelin und in allen andern Apotheken der Schweiz. allen andern Apotheken der Schweiz.

445

ž

Magazin

Telephon:

Bandagist SCHINDLER-PROBST, BERN

empfiehlt als Spezialität:

Bruchbänder und Leibbinden



Der Arzt verordnet

Heuberger's

Kephir-

Magen- und Darmleiden, Magen- und Darmielden, Blutarmut, Bleichsucht, Tuberkulose, Hysterie, Rekonvaleszenz. Schachteln zu 24 Pastillen

Fr. 3.

bei s, Nieren-, Blasenkrankheiten, furunkulose, Ekzem, ner vösen Störungen. Schachteln mit 60 Tabl.

Fr. 3.20 Der stillenden Mutter sind Kephir: oder Yoghurt-Tabletten s mpfehlen. Proben und Literatur zu Diensten. Hoher Rabatt ktem Bezng.

PAUL HEUBERGER, Moserstrasse, BERN.



Wem Sie dieses Kindermehl empfehlen, der wird Ihnen dankbar sein. / Hunderte von Zeugnissen beweisen es. / Probedosen gratis von

LACTO-BÉBÉ Kindermehl A.-G., MURTEN



Das zuträglichste tägliche Frühstück für Wöchnerinnen, Kinder, Blutarme und Verdauungsschwache. Rote Cartons, 27 Würfel, à Fr. 1. 50 (anstatt Fr. 1. 75). Pakete (Pulverform) à Fr. 1. 30 (anstatt Fr. 1. 60).

CACAOFER

gibt Gesundheit, Nervenkraft und Lebensmut

Seit Jahren von Autoritäten erprobt und von zahlreichen Aerzten glänzend begutachtet.

Hervorragend bewährt in der Frauenpraxis bei Anæmie, bei starken Blutverlusten nach Geburten u. Operationen

Cacaofer wirkt appetiterregend und hebt den allgemeinen Zustand

Zahlreiche Anerkennungen! U. a. schreibt Frau M., Hebamme in B.: Ihr Cacaofer ist ein vorzügliches Kräftigungsmittel; habe es bei einer Frau nach starken Blutverlusten angewendet, mit sehr gutem Erfolg; werde es weiter empfehlen. Proben stehen zu Versuchszwecken gratis zur Verfügung.

Laboratorium Nadolny, Basel.

Zentralstelle für ärztliche Polytechnik KLOEPFER & HEDIGER

(vormals G. KLOEPFER)

Hirschengraben Nr. 5

Telephon :

Fabrik u. Wohnung

3251

Billigste Bezugsquelle

Leibbinden, Wochenbettbinden, Säuglingswagen, Gummistrümpfe, Beinbinden, Irrigatoren, Bade- und Fieber-Thermometer, Bettschüsseln, Soxhlet-Apparate, Bettunterlagen, Milchflaschen, Sauger, Handbürsten, Lysoform, Watte, Scheren etc. etc.

Hebammen erhalten höchstmöglichen Rabatt.

Auswahlsendungen nach auswärts.

Apotheken allen Ξ rhältlich

MAGGI&C# Zürich in Säckchen für Voll, Teil - u. Kinderbäder Das beste für die Hautpflege

Drogerien und Badanstalten

.Berna Hafer-Kindermehl

"Berna" enthält 40 % extra präpa-. rierten Hafer.

"Berna" ist an leichter Verdaulichkeit und Nährgehalt unerreicht. "Berna" macht keine fetten Kinder, sondern fördert speziell Blutund Knochenbildung und macht den Körper widerstandsfähig gegen Krankheitskeime und Krankheiten.

Wer Berna' nicht kennt, verlange Gratis-Dosen Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Handlungen.

Fabrikant H. Nobs, Bern

Mitalieder!

Berücksichtigt bei euren Einkäufen in erster Linie

Inserenten!

MEIN KNARE ALT WURDE

& MONATE GENÄHRT

BERNA

Die Entwöhnung

der Kinder von der Mufferbrust, der Uebergang von dünner zu dickerer Nahrung haf bei normal entwickelten Kindern mit dem vierten Monate zu beginnen. In diesem Ulter verlangt das Kind mehr Nahrung und sein Uppetit steigert sich so, daß die Mütter demselben in vielen Fällen nicht mehr genügen können.

Galactina Kinder-Milch-Mehl

bewährt sich da als vollkommener Ersaß, als beste und zuverlässisste Nahrung. Man gebe den Kleinen zuerst eine, dann zwei Zwischensmahlzeisen und entwöhne sie so allmählich von der Mustermilch. Mit Galactina=Brei gedeihen die Kinder vortresslich, Galactina ist Fleisch, Blut und Knochen bildend.

Zu haben in allen Apolheken, Droguens, Spezereiwarenshandlungen und Konsumvereinen. — Die Büchse Fr. 1.30

352

Die Büchse Galactina Kindermehl kostet jetzt Fr. 2.20, ist daher immer noch sehr billig. — Den werten Hebammen senden wir auf Verlangen jederzeit gerne franko und gratis die beliebten Geburtsanzeigekarten zur Verteilung an die Kundschaft.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik



Warum

die Aerzte Nestlé's Kindermehl empfehlen:

- 1. Seine Zubereitung erfordert nur Wasser,
- 2. Es kann der Verdauungskraft eines jeden Kindes angepasst werden,
- 3. Es ist absolut keimfrei,
- Sein Malz- und Dextringehalt verhindern im Magen der Kinder die unverdauliche Klumpenbildung, welche durch das Kasein der Kuhmilch verursacht wird.

Nestle's Kindermehl enthält 27,36 Prozent Dextrin und Maltose und nur 15 Prozent unlösliche Stärke, welche zur Lockerung des Milchkaseins dient. Es ist somit sehr leicht verdaulich, auch für Säuglinge im ersten Alter. Bei fehlender Muttermilch bester Ersatz. Erleichtert das Entwöhnen.

Nestlé's Kindermehl-Fabrik.